

# Eine eigene Bank für den Tourismus – wer braucht denn sowas?

VON WOLFGANG KLEEMANN



Die ÖHT Österreichische Hotel- und Tourismusbank ist wahrscheinlich die erste Public-private-Partnership in Österreich – seit 1947 im Dienste der Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

Die ÖHT steht im Eigentum der größten inländischen Banken und agiert als »verlängerter Arm« des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft als zentrale Tourismusförderstelle des Bundes.

**Die Unternehmen der Tourismusbranche zeichnen sich durch ihren ganz speziellen Finanzierungsbedarf aus. Wegen des hohen Anteils an Anlagevermögen brauchen sie langfristige Finanzmittel, wegen ihrer traditionell niedrigen Eigenkapitalausstattung sind sie nicht die Wunschpartner der Bankenszene, wegen ihrer Kleinstrukturiertheit finden sie kaum Zugang zu alternativen Finanzierungsformen. Mit speziellen Finanzierungs- und Förderprogrammen stemmt sich die ÖHT gegen die Kreditklemme im Tourismus und schafft, in enger Zusammenarbeit mit dem KWF, optimale Finanzierungsprodukte.**





### Eigenkapital ist Mangelware!

¶ Gemeint ist hier nicht nur das immer wieder als Branchenproblem genannte mangelnde Eigenkapital der Tourismusunternehmen, sondern vor allem auch jenes der Banken! In Wirklichkeit ist nämlich Letzteres das Problem der Tourismusfinanzierung: Banken müssen jeden Kredit, den sie vergeben, aus Gründen der Risikoabsicherung mit Eigenkapital unterlegen. **Man kann sich das bildlich so vorstellen, dass mit jeder Kreditvergabe ein definierter Betrag von bankseitigem Eigenkapital in den Tresor der Bank wandert und dort wartet, bis der Kredit zurückgezahlt ist.** Während früher – im Fachjargon die Zeit »vor Basel II« genannt – jeder Kredit mit gleich hohen Sätzen unterlegt werden musste (konkret mit 8 % des Kreditbetrags) verpflichtet Basel II die Banken, ihre Kunden bonitätsmäßig einzustufen (ihnen ein Rating zu geben) und zwingt sie zu einer höheren prozentuellen Unterlegung von Krediten an ratingschwächere Kreditnehmer. Die Überlegung dahinter ist grundsätzlich richtig, weil bei einer Kreditvergabe an wirtschaftlich schwächere Kunden mit einem höheren Ausfallrisiko zu rechnen ist als bei Ausleihungen an besonders starke Unternehmen.

→ Die Konsequenz daraus ist aber auch, dass eine Bank sich quasi aussuchen kann, ob sie mit dem ihr zur Verfügung stehenden Eigenkapital viel Kreditvolumen mit gut gerateten Kunden oder weniger Volumen mit »schlechten« Kunden machen will.

Die Entscheidung des Bankvorstandes dürfte klar sein, und das Nachsehen haben einerseits KMU – kleine und mittlere Unternehmen, weil die zumeist nicht so toll aufgestellt sind wie die ganz großen Unternehmen unseres Landes, und vor allem die Unternehmen der Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Diese sind nicht nur fast ausschließlich KMU, sondern sie haben ihrerseits wenig Eigenkapital, eine geringere Ertragsstruktur und noch ein paar andere branchenspezifische Sorgen und sind daher schlechter geratet. Der große Verstärker dieser Problematik – Basel III genannt – setzt im Wesentlichen mit engeren Definitionen jener Vermögenspositionen, die Banken als Eigenkapital einrechnen können, noch eins drauf!

**Und schon haben wir die Antwort auf die Frage: »Eine eigene Bank für den Tourismus, wer braucht denn sowas?« – Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft braucht sie. Und zwar ganz dringend.**

¶ Mit der Österreichischen Tourismusbank steht der Tourismus- und Freizeitwirtschaft eine Förderstelle mit hoher Branchenkenntnis zur Verfügung. Im Gegensatz zu anderen Fördereinrichtungen ist die ÖHT aber auch eine Bank, die finanzieren kann, was gerade im dargestellten Finanzierungsumfeld wichtig ist. Es ist heute zur Umsetzung einer Investitionsidee nicht mehr spielentscheidend, ob ein Unternehmen ein paar Prozent seiner geplanten Investition als Barzuschuss bekommt; entscheidend ist, dass die Gesamtfinanzierung aufgestellt werden kann – und genau das kann die ÖHT in ihrer Bankfunktion. Die Förderstrategie von Bund beziehungsweise ÖHT baut damit auf zwei wesentlichen Säulen auf:

#### A Die Basisförderung besteht aus der Übernahme einer Haftung zur Besicherung von Investitionskrediten,

weil durch die Übernahme einer Haftung der ÖHT die Eigenkapital-Unterlegungspflicht der Banken entfällt und das Finanzierungsrisiko von der Hausbank zur ÖHT wandert. Mit der Übernahme einer Haftung durch die ÖHT, hinter der die Bonität der Republik steht, werden Banken in die Lage gebracht, Tourismusprojekte finanzieren zu können. **Die Haftungsübernahme ist damit oft das wichtigste Instrument, Projekte zu realisieren.**

#### B Die ÖHT sorgt für zinsgünstige und zinsstabile Kredite, weil nach wie vor die Niedrigzinsphase in der österreichischen Hotellerie nicht ankommt.

Die Unternehmen der Tourismusbranche zahlen deutlich höhere Zinsen als andere Wirtschaftszweige. Der für Unternehmensfinanzierungen gebräuchlichste Zinsindikator, der 3-Monats-Euribor, lag vor 10 Jahren noch bei 2,488 %. Er ist seither im Sinkflug und liegt seit Anfang 2016 sogar unter null. Im gleichen Betrachtungszeitraum ist die durchschnittliche Zinsbelastung der österreichischen Hotellerie aber nur von 3,84 % auf 3 % gesunken. Kredite mit langen Laufzeiten, wie sie die Tourismuswirtschaft braucht, bleiben deshalb tendenziell teurer, weil sie von Banken nur mit





#### Die Bilder

zeigen das Hotel Ogris in Velden. Als Quereinsteigerin hat Astrid Meyer-Heinisch das kleine Hotel von ihrer Mutter übernommen und liebevoll renoviert und ausgebaut. Dieses Investitionsprojekt wurde von der ÖHT und dem KWF gefördert.

☞ Zusätzlich engagiert sich die studierte Architektin Meyer-Heinisch mit dem Verein »Baukultur in Seen- und Thermenregionen im Alpen-Adria-Raum« für die Vermittlung von Baukultur im Tourismus.

#### Der Autor

☞ Mag. Wolfgang Kleemann ist seit vielen Jahren Geschäftsführer der ÖHT. Als Wahlkärntner verbringt er auch privat seine Zeit in Kärnten und kennt die hiesige Tourismusszene bestens. Kleemann kommt selbst aus der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und hat nach seinen Lehrjahren als Hotel- und Gastgewerbeassistent diverse Tourismusbetriebe geführt und auch ein eigenes Hotel betrieben.

☞ Als langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Hogast, als Mitglied des Aufsichtsrates einer der größten Vorarlberger Bergbahnen- und Destinationsgesellschaften und als Lektor an den führenden Tourismus-Fachhochschulen ist er einer der profunden Branchenkenner.

☞ Teile des »Konzepts ÖHT – zinsstabile langfristige Finanzierungen unter Einbezug von Bundeshaftungen und Refinanzierungsmitteln der Europäischen Investitionsbank EIB« hat Kleemann gemeinsam mit seinem Geschäftsführer-Kollegen Franz Hartl auch auf die Wohnbaufinanzierung übertragen. Er ist jetzt auch Geschäftsführer der neugegründeten Wohnbau-Investitionsbank WBIB.



hohen Liquiditätsaufschlägen vergeben werden können. Im selben Zeitraum ist das in den Hotelbetrieben gebundene Fremdkapital durch die hohe Investitionstätigkeit der Branche gestiegen. **Vor 10 Jahren stand jedes österreichische Hotelbett mit 28.378 Euro bei Banken »in der Kreide«. Heute sind es 34.370 Euro – ein Anstieg um mehr als 21 %.**

☞ Die bundesseitigen Förderrichtlinien und die der Tourismusbank zur Verfügung gestellten Förderinstrumente haben sich bestens bewährt und bilden die Basis für Förderkooperationen mit den einzelnen Bundesländern. Es gelingt damit, die aufgrund der unterschiedlichen Strukturen und Angebotsschwerpunkte der Tourismus- und Freizeitwirtschaft differierenden Bedürfnisse der Bundesländer bestmöglich zu berücksichtigen und individuell auf die regionenspezifischen Gegebenheiten abgestimmte Förderpakete zusammenzustellen und anzubieten.

#### Kooperation mit dem KWF

☞ Besonders stolz ist man in der ÖHT auf die enge Förderkooperation mit dem KWF, die immer wieder als Best-Practice-Beispiel genannt wird. **Die enge Zusammenarbeit zwischen KWF und ÖHT führt zu einer messbaren Verwaltungsvereinfachung und erleichtert den Unternehmen den Zugang zu den Förderangeboten.** Das gemeinsame Ziel von KWF und ÖHT ist es, den Betrieben der Tourismus- und Freizeitwirtschaft, in einem gesamthaft schwierigen Finanzierungsumfeld, Zugang zu langfristigen und zinsstabilen Investitionskrediten zu verschaffen.

**Mit einem, im Wege über die mitfinanzierende Hausbank oder direkt bei der ÖHT, eingebrachten Förderantrag (ausfüllbares .pdf-Dokument als Download über [www.oehrt.at](http://www.oehrt.at)) können Haftung, Zuschuss oder Zinsstützung und ergänzende Förderung des KWF mit einem einzigen Formular beantragt werden.**

Nach einer der Investitionshöhe nach gestaffelten Förderpyramide werden für betrieblich und tourismuspolitisch relevante Investitionen besonders attraktive Kreditmodelle in einer Bandbreite zwischen 10.000 Euro und 10 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die ÖHT vergibt die dazu benötigte Basisförderung, bestehend aus Kredit mit anhängender Bundeshaftung. Der KWF trägt bei kleineren Finanzierungstranchen über die ganze Laufzeit den gesamten

Zinsendienst, bei größeren Krediten über 10 Jahre. Er schafft nachhaltige »Nullzins-Stabilität« dadurch, dass auch bei einem eventuellen Ansteigen des Zinsniveaus die dann höheren Zinssätze getragen werden.

☞ Abhängig vom Projektinhalt – wenn beispielsweise Investitionsschwerpunkte zur Schaffung zusätzlicher betrieblicher Infrastruktur, Saisonverlängerungsmaßnahmen, Investitionen in die Energie- und Ressourceneffizienz, Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltssituation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Barrierefreiheit und so weiter gesetzt werden – gibt es zusätzlich noch einen Barzuschuss des KWF zwischen 5 % und 10 % der Projektkosten.

#### Förderung der Gesamtwirtschaft

☞ Mit derartigen Förderaktionen setzen der KWF und die ÖHT ganz klare Investitionsanreize und helfen nicht nur den Betrieben, ihr Ausstattungsniveau zu heben, sondern fördern über Multiplikatoreffekte die Gesamtwirtschaft. Aus detaillierten Studien ist bekannt, dass 60 % der in einem Tourismusbetrieb getätigten Investitionen, in einem Umkreis von 60 Kilometern um den Investitionsstandort, wertschöpfungswirksam werden. Investitionen von Tourismusbetrieben leisten also ganz wesentliche Beiträge zu regionalem Wohlstand. In leichter Abwandlung einer Botschaft der Wirtschaftskammer Österreich könnte man also sagen – »Geht's dem Tourismus gut, geht's ganz Kärnten gut!«

#### One-Stop-Shop

☞ Nicht zuletzt schafft die enge Kooperation zwischen dem KWF und der ÖHT Verwaltungsvereinfachungen, weil Doppelgleisigkeiten in der Förderabwicklung vermieden werden, der Förderablauf beschleunigt wird und den Unternehmerinnen und Unternehmern ein One-Stop-Shop als Zugang zu den Förderstellen zur Verfügung steht, der in regelmäßigen Abständen hinsichtlich seiner Funktionalität und Auswirkungen evaluiert wird.

☞ Dass die Förderkooperation zwischen KWF und ÖHT angenommen wird, zeigt sich ganz klar an den Erfolgen der ersten Monate. Nach nicht einmal fünf Monaten liegen Förderanträge auf, die ein Gesamtinvestitionsvolumen von rund 60 Millionen Euro auslösen werden. Projekte über weitere rund 30 Millionen Euro zeichnen sich im Rahmen konkreter Fördergespräche bereits ab!